



# Wieder einmal Kritik am Chef der Armee

**Wie seine Vorgänger** sorgt auch Armeechef André Blattmann für Irritation und rote Köpfe. Der Hauptgrund: Es besteht kein Konsens darüber, welche Rolle der Chef der Armee in Öffentlichkeit und Politik spielen soll.

VON MICHAEL BRUNNER

**BERN** Erst seit sechs Jahren hat die Schweiz auch in Friedenszeiten eine Art General. Mit der Einführung der Armee XXI entstand der Posten des Chefs der Armee. Und seit es einen solchen gibt, steht dieser meist in der Kritik. Höhepunkt war der Fall von Roland Nef. Er musste den Hut nehmen, weil er seine ehemalige Partnerin massiv belästigt hatte. Doch auch Christophe Keckeis, der erste Chef der Armee, und der aktuelle Armeechef André Blattmann standen und stehen immer wieder in der Kritik. Blattmann eckte zuletzt an, weil er in einem Interview einen WK auf Abruf in Erwägung zog und vor Gefahren in EU-Ländern warnte. Schliesslich wurde noch eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Gefahrenkarte publik, die Risiken selbst in Nachbarländern wie Frankreich und Italien ausmachte.

## Bürgi: Äusserung ungeschickt

Auffallend ist, dass sowohl der als Haudegen bekannte Keckeis als auch der eher vorsichtige Blattmann zur Zielscheibe wurden. Es liegt daher nahe, dass die Kritik auch mit der Funktion des Chefs der Armee zu tun hat. Umstritten ist vor allem, welche Rolle er in Öffentlichkeit und Politik spielen soll. «Es ist nicht seine Aufgabe, Politik zu machen», sagt die SP-Nationalrätin Chantal Galladé. Neue Ideen müsse er bei seinem Chef, Bundesrat Ueli Maurer, einbringen und nicht in Zeitungsinter-

views. «Es verunsichert die Öffentlichkeit, wenn der Chef der Armee laut denkt.» Etwas anders sieht das der Thurgauer SVP-Ständerat Hermann Bürgi. Zwar hält auch er Blattmanns Äusserungen für ungeschickt. «Aber er soll sich pointiert zur Armee äussern.» Beim heiklen Thema WK hätte er sich allerdings besser mit Maurer absprechen sollen. «Ihm war offenbar nicht klar, wie brisant seine Aussagen sind.»

## In politische Rolle gedrängt?

Laut dem Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter handelt es sich um ein Kommunikationsproblem. «Wenn Blattmann etwas sagt, weiss niemand, für wen er spricht.» Unklar sei, ob die präsentierten Ideen nur seine eigenen seien oder ob das Ganze mit Bundesrat Maurer abgesprochen sei. Für Nationalrat Jo Lang (GPS/ZG) wiederum wird ein Schweizer Armeechef geradezu in eine politische Rolle gedrängt. «Die Schweizer Armee hatte schon lange keinen Ernsteinsatz mehr, sodass ihre politische Bedeutung weit grösser und ihre militärische Bedeutung weit kleiner ist als in den meisten anderen Ländern.» Wegen dieser notgedrungen politischen Rolle fordert Lang auch die Abschaffung des Postens. «Diese Rolle in der Öffentlichkeit müsste der zuständige Bundesrat übernehmen.» Im konkreten Fall vermutet er aber, dass Bundesrat Maurer Blattmann vorschickt, um die Akzeptanz von Ideen, nicht zuletzt in seiner eigenen Partei, der SVP, auszuloten. «Blattmann ist eine Art Vorkoster.»

## Kritik an Armee allgemein

Doch nicht nur die unklare Position des Armeechefs führt zu Kritik. Die Armee befindet sich allgemein in einer schwierigen Phase. Ein sicherheitspolitischer Konsens ist weiterhin nicht in Sicht. Das ist wohl auch der Grund, warum Bundesrat Maurer die Publikation des neuen sicherheitspolitischen Berichtes immer weiter hinausschiebt. In der politischen Diskussion entsteht

dadurch eine Art Vakuum, da genügt eine ungeschickte Äusserung von Blattmann, und die Verunsicherung ist perfekt. Dazu kommt die lange Mängeliste, die den Alltag der Armee betrifft. Kein Wunder also, dass die Armee von allen Seiten in der Kritik steht. Und das Gesicht der Armee ist nun einmal Blattmann, weshalb auch er diese Kritik abbekommt.

Das wissen auch die Politiker. Deshalb fordern die meisten weder Blattmanns Rücktritt noch die Abschaffung seines Postens. Jakob Büchler (CVP/SG), Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates, nimmt Blattmann gar teilweise in Schutz. Er habe sich zwar ungeschickt geäussert. «Aber dass die vertrauliche Karte an die Öffentlichkeit gelangte, dafür kann er nichts.» Solche Indiskretionen seien extrem schädlich.

## Ständerat Druck auf Bundesrat Ueli Maurer

**BERN** Einen schweren Stand hat nicht nur Armeechef Blattmann, sondern auch sein Vorgesetzter Ueli Maurer. Dieser beklagte zuletzt zwar wortreich die Mängel der Armee, trug aber wenig zu deren Lösung bei. Deshalb forderten die Ständeräte Felix Gutzwiller (FDP/ZH) und Urs Schwaller (CVP/FR) gestern von Maurer in Motionen, er solle endlich «handeln statt klagen». Maurers Kritik am Führungsinformationssystem, an der Einsatzbereitschaft von Ausrüstung und Truppe sowie Massnahmen wie der Abbruch der Evaluation neuer Kampfflugzeuge verstärkten die Verunsicherung. Bis September soll der Bundesrat deshalb Massnahmen vorlegen, wie mit vorhandenen Mitteln die Mängel der Armee beseitigt werden können. Maurer sagte, das könne nicht von heute auf morgen geschehen. Teilweise brauche es Abklärungen, die Zeit benötigten. Um Ressourcen für die Mängelbehebung frei zu machen, seien Sparprogramme entweder angelaufen oder in der Pipeline. (sda/mbr)